

TATORT XY



„Tatort“-Autor
Friedrich Werremer
schreibt exklusiv in
HÖRZU über die
spannendsten Fälle aus
Eduard Zimmermanns
Fernsehreihe »XY«

Der Mord geschah am Freitag, dem 13.

Zwei 12jährige Mädchen wurden die Opfer von Sexualtätern. Nach Monika wird noch immer gesucht, Arnhild wurde gefunden – erdrosselt in der Nähe des Elternhauses

Zwei Tage vor Himmelfahrt 1976 bat Monika Frischholz ihre Mutter, an diesem Nachmittag spazieren gehen zu dürfen. Die 12jährige Monika aus dem bayrisch-oberpfälzischen Ort Flossenbürg war ein braves, unauffälliges, gut erzogenes Kind. Deshalb bekam sie die Erlaubnis. »Aber du mußt mir später noch was holen«, sagte die Mutter, »komm also nicht zu spät...«

Monika kam bis zum heutigen Tage nicht zurück.

Es ist so gut wie sicher, daß Monika Frischholz ermordet wurde – wahrscheinlich von einem Sexualtäter, der, auf der Suche nach Opfern, das frühpubertäre Verhalten eines heranwachsenden Mädchens ausgenutzt hat.

Monika traf sich nämlich – wie die Polizei später ermittelte – an jenem Nachmittag zunächst mit zwei Freundinnen, denen sie eine aus ihrer Sicht ungeheuer »aufregende« Geschichte erzählte: Ein Junge, ein gewisser Paul Schlosser, wolle sich unbedingt jetzt im Nachbarort Floss mit ihr treffen. »Wir wollen dann spazierenfahren und vielleicht auch in eine Wirtschaft gehen!« Der

18jährige Paul aber – so stellte sich bei den späteren Nachforschungen heraus – wußte gar nichts von seinem »Glück«, und sein Interesse an der noch kindlichen Monika war ohnehin nicht besonders groß. – So

kam Monika an diesem Tag zwar nach Floss, sah Paul jedoch offenbar nicht mal von weitem.

Statt dessen stieg sie in Floss – wie eine Zeugin beobachtete – zögernd in einen zitronengelben Wagen ein, möglicherweise in einen Opel Kadett. Seitdem wurde Monika Frischholz nie mehr gesehen, weder tot noch lebendig!

Im Spätherbst 1976 wandte sich die Kriminalpolizei mit der Bitte um eine XY-Fahndung an Eduard Zimmermann in Mainz: Hier ging es ja nicht nur um einen Vermisstenfall (wofür XY nicht zuständig ist), sondern mutmaßlich um ein Verbrechen.

Zum gleichen Zeitpunkt wandte sich die Kripo Dortmund an Eduard Zimmermann mit einem Mordfall, der dem Verschwinden von Monika Frischholz seltsam ähnlich war. Allerdings mit dem Unterschied, daß man hier genau wußte: Das Opfer war getötet worden.

Ausgerechnet am Freitag, dem 13. August 1976, geschah in der Stadt Hamm der Mord an der 12jährigen Arnhild Ueter. Auch dieses Mädchen wollte unbedingt einen Jungen für sich interessieren.

Arnhild Ueter hatte mit einer Freundin ein Jugendzentrum besucht. Die Freundin fuhr abends von dort mit dem Bus nach Hause. Die beiden Mädchen hatten vorher zwar fest

verabredet, gemeinsam heimzufahren, aber plötzlich hatte Arnhild keine Lust mehr dazu. Ihre Bemühungen, einen bestimmten Jungen auf sich aufmerksam zu machen, waren fehlgeschlagen. Vielleicht, wahrscheinlich sogar, wollte sie nun erst recht was »erleben«.

Auf jeden Fall blieb die 12jährige ohne ihre Freundin in der Nähe des Jugendzentrums zurück.

Die Eltern suchten die ganze Nacht nach ihrer Tochter

Kurze Zeit später aber sah man Arnhild mit einem unbekannten, etwa 18jährigen Jungen Hand in Hand in der Nähe ihres Elternhauses. Dort kam sie jedoch nie an, und auch eine nächtliche Suchaktion der Familie Ueter blieb ohne Erfolg.

Erst am nächsten Morgen wurde das Mädchen gefunden, in einem Gebüsch unmittelbar vor dem Fenster der Familie Ueter – erdrosselt, völlig entkleidet, durch Fußtritte und Schläge schrecklich zugerichtet.

Zwischen den so ähnlichen Fällen Monika Frischholz und Arnhild Ueter – beide Mädchen sehr jung – gab es, wie Eduard Zimmermann nun erfuhr, noch einen merkwürdigen sachlichen Zusammenhang:

Der zitronengelbe Wagen, in den Monika Frischholz im bayrischen Ort Floss eingestiegen war, hatte ein Kennzeichen, das mit den Buchstaben LÜ begann. Solche Kennzeichen werden aber nur von zwei Städten ausgegeben, von Lünen und Lüdenscheid – beides Städte am Rande des Ruhrgebiets. Und Hamm, wo Arnhild Ueter ermordet wurde, liegt ja ebenfalls am Rande des Ruhrgebiets.

Es konnte also durchaus sein, daß die beiden Fälle, die sich rund 600 Kilometer voneinander entfernt ereignet hatten, auch sachlich zusammengehörten.

»Wir werden sie in einem Fahndungsfilm zusammenfassen!« entschied Eduard Zimmermann im Einvernehmen mit den Kriminaldienststellen.

Dabei war die Sache mit der LÜ-Autonommer nur der äußere Anlaß für den Entschluß. Wichtiger war das in beiden Fällen zu behandelnde Problem, das den XY-Leuten

**Sie waren
neugierig und
arglos. Und
sie wollten
endlich mal
etwas erleben!**



Monika Frischholz aus Flossenbürg stieg am Dienstag, 25. Mai 1976, zu einem Fremden in ein zitronengelbes Auto – und wird seitdem vermißt



Arnhild Ueter aus Hamm wurde am 13. 8. 76 mit einem etwa 18jährigen Jungen gesehen. Am nächsten Tag fand man ihre Leiche



Links oben: Arnhilds verschwundene Stola (violett). Darunter: der Schlüssel, der neben der Toten lag

schon früher oft zu denken gegeben hatte:

»Ein Jugend- und Erziehungsproblem«, sagte Zimmermann, »das auch ohne jeden kriminellen Hintergrund sicherlich die meisten Eltern heranwachsender Töchter beschäftigt...«

Es ist eine Tatsache, daß sich viele junge Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren von einem Tag zum anderen plötzlich verändern: Sie schminken sich, wollen älter aussehen, als sie sind, und bemühen sich fast besessen darum, »endlich« einen Freund zu finden. Im Grunde ist das eine absolut normale Entwicklung. Das Gefährliche daran ist nur, daß diese Mädchen in der frühpubertären Phase »anfälliger« sind, auf den

Mann Vertrauen faßte? — Der XY-Film über die Schicksale der beiden jungen Mädchen wurde deshalb im Frühjahr dieses Jahres unter dem internen, aber auch bezeichnenden Arbeitstitel »Warn-Kind« gedreht.

Es war die Zeit, in der sich der »Weiße Ring« auf seine Arbeit vorbereitete, ein von namhaften Persönlichkeiten gegründeter Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten.

Eduard Zimmermann ist der Initiator und Vorsitzende dieses Vereins — und während der Dreharbeiten zum »Warn-Kind« erfuhr er, daß die Familie Ueter in Hamm in einen anderen Stadtteil umgezogen war.

Ein scheinbar überflüssiger

Fortsetzung

mann, ein erschütterndes Beispiel dafür, daß die Not schwer getroffener Kriminalitätsoffer vor allem eine seelische Not ist? Und daß diese Not der Opfer oder deren Hinterbliebenen meist nur sehr unvollständig durch eine Entschädigung von Staats wegen abgedeckt werden kann?

So wurde das Schicksal der Mutter Ueter in die Broschüre

»Helfen auch Sie!« aufgenommen, mit der sich der »Weiße Ring« im Frühsommer der Öffentlichkeit vorstellte. Fast zur selben Zeit, am 20. Mai, wurde die 96. XY-Sendung ausgestrahlt — mit den Fällen von Monika Frischholz und Arnhold Ueter.

Dabei wurde nach der Herkunft eines japanischen Schlüssels gefragt, der neben der Leiche von Arnhold gefunden worden war, und nach den immer noch verschwundenen Kleidern des Mädchens, vor allem

nach einer auffallenden violetten Stola. Es wurden gezielte Fahndungsfragen zum Fall der verschwundenen Monika Frischholz aus Flossenbürg gestellt. Zu beiden Fällen gingen viele Angaben der Fernsehzuschauer ein. Das lag sicher nicht nur daran, daß jeweils 3000 Mark als Belohnung für Hinweise, die zur Aufklärung der Fälle führen konnten, ausgesetzt waren. Die Gefährdung sehr junger Mädchen durch Sexualtäter ist ein Problem, das Millionen Eltern beschäftigt.

Beide Fälle sind noch nicht abgeschlossen. HÖRZU wird darüber berichten, wenn die Kriminalpolizei entscheidende Fortschritte gemacht hat.

Nächste Woche:
Eine Lehrerin wird ermordet. In ihrer Wohnung findet die Polizei Briefe von 26 verschiedenen Männern — Liebesbriefe, mit Schulnoten zensiert



Rita Kienzle, Kriminal-Oberärztin in Freiburg, kennt die Praktiken der Sexualtäter

So schützen Sie Ihr Kind vor Sexualverbrechen

Die erfahrene Kriminalistin Rita Kienzle stellt zu den beiden geschilderten Fällen fest, »daß schon allein die Tatsache, daß sich ein Mann für sie interessierte, den Mädchen geschmeichelt hat. Gerade bei Verbrechen an Zwölf- bis Vierzehnjährigen müssen wir (die Polizeibeamten) oft feststellen, daß der Täter zur Überredung nicht viel mehr zu sagen braucht als ein Kompliment.«

Als weitere »Überredungs-Tricks« (an Mädchen und Jungen aller Altersgruppen) zählt die Kriminalistin auf:

- Geschenke (Eis, Süßigkeiten, kleines Spielzeug)
- Appelle an die Hilfsbereitschaft »Kannst du mitfahren und

mir mal eben den Weg zum Sportplatz zeigen?«)

- Eindringen in die elternlose Wohnung (»Ich muß nur mal eben was abgeben...«)

»In einem großen Teil solcher Fälle, die auf schreckliche Weise endeten«, berichtet die Kriminalistin, »waren die Täter nicht Fremde, sondern Nachbarn, Bekannte, Verwandte — also Personen, mit denen die Kinder vertraut waren.«

Die wichtigsten Ratschläge der Kriminal-Oberärztin an Eltern, die ihre Kinder schützen wollen:

- Gewöhnen Sie Ihr Kind an Pünktlichkeit, damit Sie rechtzeitig merken, wenn etwas nicht »stimmt«. Schenken Sie Ihrem Kind möglichst früh eine Uhr.
- Lassen Sie Ihr Kind stets (und sofort!) seine großen und kleinen Erlebnisse erzählen, und hören Sie aufmerksam zu. Und: Es darf, egal was es berichtet, auf keinen Fall Angst vor Strafe oder Spott haben.
- Beantworten Sie alle Fragen des Kindes, auch solche sexuellen Inhalts. Nur so können Sie rechtzeitig eventuelle Gefährdungen erkennen.
- Drohen Sie nie mit der Polizei. Sie zerstören dadurch vielleicht das Vertrauen Ihres Kindes, sich in einer Notlage an einen Polizisten zu wenden.

»Falschen« hereinzufallen. Wie anders ließe es sich sonst erklären, daß die brave, gut erzogene Monika aus Flossenbürg zu einem fremden Mann einfach ins Auto stieg?

Und wie hätte es sonst geschehen können, daß Arnhold aus Hamm offenbar in kürzester Zeit zu einem ihr vielleicht nur ganz flüchtig bekannten

Wohnungswechsel unter ziemlich hohen Kosten war es, wie es hieß. Zugleich aber auch ein menschlich nur allzu verständlicher Schritt: Die Mutter Ueter hatte es nicht mehr ertragen können, ständig auf den Platz sehen zu müssen, auf dem ihre Tochter ermordet worden war...

Gibt es, fragte sich Zimmer-